



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Der Adler auf dem Mäusethurm. (Mai 1844)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Der Adler auf dem Mäufethurm.

Auf weißer Flagge weht ein Nar
 Hoch auf dem Mäufethurm bei Bingen;
 Er zeigt ein tüchtig Klauenpaar,
 Trägt eine Kron' und reckt die Schwingen.
 Vom Sonnenbrand und Schnee und Sturm
 Sind ihm die Federn glatt geschlichtet —
 Was Teufel in den Mäufethurm,
 O Adler, hast du dich geflüchtet?

Hast du aus deiner Fülle Korn
 Etwa gleich Hatto, jenem Alten,
 Zu Mehl und Brot das theure Korn
 Dem Mund des Volkes vorenthalten?
 Will dir ein rächend Mäuseheer,
 Wie jenem Bischof einst, an's Leben?
 Gereicht auch dir zu Schutz und Wehr
 Hatto's zerfallne Trümmer eben?

Nicht doch! du geizest nicht mit Brot!
 Jüngst noch*, bei ew'gem Sommerregen,
 Hast du geöffnet unsrer Noth
 All' deiner Borrathshäuser Segen!
 Du liebest Hunsrück, Eifel, Uhr
 Brotkorn, so viel sie brauchten, fassen;
 Du hast auch sonst manch schlechtes Jahr
 Vom Most die Steuer uns erlassen!

Drum nicht als Wucherer am Rhein
 Flohst du auf jene Mauerkronen!

* 1848.

Doch: — Brot aus Korne nicht allein
Begehren heut die Nationen!
Sie wollen mehr, als was man laut;
Sie heben dreist den kräft'gen Nacken;
Sie sehn sich um, und rufen laut;
„Wo wird der Freiheit Brot gebacken?“

Das Brot nun freilich, guter Nar,
Hältst du mit allzu festen Krallen;
Wohl liebest du auch — wahr bleibt wahr! —
Von Freiheit jüngst ein Wörtchen fallen!
Es schien des Volkes Hungerschrei
Recht in der Seele dich zu kränken;
Du schienst an eine Bäckerei
Von Freiheitsbrot im Ernst zu denken!

Du schienst — ja doch, es war nur Schein!
O Nar, du bist ein karger Reicher!
Wie schnell die Segel zogst du ein,
Wie schnell verschlossst du die Speicher!
Du gabst — doch gleich auch nahmst du — schier,
Um unsern Hunger noch zu schärfen;
Um doppeltheiße Qual und Gier
In unser lechzend Herz zu werfen!

O, flieg' nicht fort auf solcher Bahn!
Brot für den Geist! o, woll' es brechen!
Gib, gib! Es könnte Mäusezahn
Auch diese Brotverweigerung rächen!
O, nimm die Sache nicht zu leicht!
Und hättest du die Macht von Greifen —
Es wagte dennoch sich vielleicht
An deinen Horst ein strafend Pfeifen!

Drum sei gedenk und auf der Hut!
 Mag Gatto warnen dich und führen!
 Der sagte auch: „An meinen Hut
 Laß keines Menschen Hand ich rühren!“ —
 Ja doch, was half ihm sein Gepoch?
 Wozu war ihm sein Hochmuth nütze?
 Es fraßen ihn die Mäuse doch —
 Ihn selbst zusammt der Bischofsmütze!

Asmannshausen, Mai 1844.

Das Fensterkreuz.

Zu Neuhaus in dem Schlosse war's: — der Kurfürst* hielt
 ein Jägermahl;
 Die Gäste saßen dichtgereiht, und Hörner schmetterten im Saal.
 Der Mundschenk goß die Gläser voll, die Diener drängten sich
 zuhauf —
 Es war ein schwüler Sommertag, die Fenster alle standen auf.
 Und durch die offenen Fenster rings sah man den kühlen, grünen
 Wald;
 Der Wald, das war zu dieser Zeit des Fürsten liebster
 Aufenthalt!
 In dem vergaß er, hell umtönt von Hirschgeschrei und Rosseshuf,
 Den Aerger, den zu Königsberg der böse Landtag dreist ihm schuf.
 Ei, dieses starre Königsberg! Ei, dies verwegne Preußenland!
 Ei, wie beharrlich und beherzt auf seinen Rechten es bestand!
 Und nicht sein Adel bloß! O nein, auch seine Städte sprachen mit!
 Wer war's, der die Leibeigenschaft des armen Bauernvolks bestritt?

* Georg Wilhelm von Brandenburg, Vater des großen Kurfürsten, † 1640.